

aus Stadt und Umgebung.

Verhandlungen über den Eisenbahnumbau.

bürgern in schweren Stunden der Krankheit Rat und Hilfe gebracht. Zu seiner Einäscherung am Donnerstag waren viele Mereburger nach Halle gefahren. Neben den Angehörigen bemerkte man die Mereburger Ärzte, die in dem Einäscherungs-einen handbestreuten Kollegen verloren haben. Eingeblendet mit der Fahne des Vereins Deutscher Studenten Halle-Wittenberg erwiesen ihnen lieben (Herrn) die letzte Ehre. Vertreter des Vereins ehem. Jäger und Schützen lenten ihre Fahne über dem Sarge des treuen Kameraden. Auch von den Vätern des Einäscherungs gaben viele ihrem stets hilfsbereiten Arzt das letzte Geleit.

Bubitopf-Beschichten.

Wohl gemüht, ist weiß, Bubitopfgeschichten. Ganzlich mehr modern sein, nachdem das Alter und der noch längere Mod ist toniois-zer haben und eine festliche Einrichtung im Leben der Frau geordnet sind. Die Spitze sind abgemittelt, nur der „Jopf“ ist geblieben. Aber doch eine Anmerkung aus einem anderen Standpunkt aus hier nichts ändern. Wenn dennoch der Jopf gegeben wird, eilige Bubitopfgeschichten über sich ergießen zu lassen, so nur darum, damit er endlich ergehen lernt, daß der Bubitopf wirklich ein sehr nette Angelegenheit ist, die richtig wird liegen zu können, von Nutzen für ihn zu werden vermögen — sei er Junggefell oder verheiratet. Also man höre:

In einem südlichen Ortchen sehe ich ein junges Weibchen mit einem Erntekranz, sie trägt mit beiden Händen einen Kranz, und zwei in ihren Händen. Beide Hände halten einen Ziegenpiegel vor seine Brust. Sie stemmt ihren Fuß, dem vermerkt die einnehmende Lage nicht schadet, unter dem Kranz und ordnet mit dem einen Hand den Kranz der Stirn, wie es scheint, etwas in Bewegung getaner Bubitopf. Mit Kamm und Spangen und Fingern wird an dem kurzgehaarten Haar herumgefächelt. Der junge Mann an dem Kranz hat sich bereits in der für einen künftigen Ehemann sehr schickenswerten Pose (nicht) Gebaut. Er scheint, ihr Fuß ist der jungen Dame doch im Wege, denn plötzlich legt sie ihn dem neben gehenden im Spiegel kopfen Gegenüber an den doch schon schickten Kopf und arbeitet mit aller Sorgfältigkeit weiter an dem Bubitopf. Wie lange noch, weiß ich nicht, denn ich müßte weitergehen.

Mein Gang führte mich zum Gottesdienst in der Kirche. Meine Absicht wurde unterbrochen durch das Gebären eines in der Kirche vor mir liegenden jungen Mädchens. Die beiden Bubitopf-Umkleidungsfingern die beiden Hände der Frauen herum. Der Wärter befreit die Kasse, beginnt die Predigt. Ich bemühe mich, Gemüt und Verstand an den Inhalt der Predigt zu ziehen, meine Gedanken zusammenzufassen, um einem Gemin aus den Gehörten zu heimzuführen. Immer aber sehe ich diese ruhlosen Finger vor mir, wie sie flattern und zucken und schließlich an dem kurzgehaarten blonden Haar. Ich war umföhen in der Kirche gewesen...

Die unangenehme Bärenstochter hatte endlich gegen den Willen der Eltern rebelliert und sich dem Mann geheiratet. Das Gebot, die Tochter nicht auf die Straße gehen, bis wieder Hände gemacht sind. Nun herrschte ewige Gemütskämpfe im Hause. Vergeblich suchte der heimliche Beobachter die Weibchen in die Arme zu schließen. Er war immer unzufrieden, und das Wort wuchs so langsam! Sieben Monate, und das Weibchen betrieb und am Montag hatte die Eltern ihren ersten Auszug gehabt. Zum Weich einer Freundin natürlich...

Neonki hat eine reizende Pupille mit lang nachvollenden blonden Vordere. Vorreiter betreute die bei vorjährige Verard in Abwesenheit der Schwestern. Am nächsten Tag hat seinen Bubitopf hatte. Als unbedingter Freund vieler Mäde und weil er selber einen Bubitopf hat, schmiert er mit Mattis Schere die Puppenhaare. Er tut das mit solcher Grazie und Geschicklichkeit, daß ihm unbedingte Talente für die Ausübung der Haarformkunst zugesprochen werden müßten. Neonki ist über die Talentfähigkeit todungnäßig. Eberhard aber bleibt ungerührt vor dem Schermer. Es scheint, der Bubitopf verdirbt den Charakter.

Eternpflichten.

Der Evangelische Eternbund für die Provinz Sachsen schreibt uns: Am 2. November sind es hundert Jahre gewesen, daß der große Denker und Erzieher Paul de Laotiere die Welt verlassen hat. Wie föhlich seine Erziehungslehre ist, davon ist den nachstehenden Zeilen ein Beispiel: Wenn ein Kind unangehört ist, tragen die Eltern die Schuld. Niemand trägt sie das Kind; die Eltern sind sie jemandem voraus, der nicht. Wenn ein Kind nicht gelehrt hat, ist nicht das Kind dafür verantwortlich, das es aus einem Zustande nicht herausgenommen hat, aus welchem es ohne Hilfe herauskommen könnte vermochte. Man muß in sich nicht die Meinung sein, daß der Staat müßte, werden man als das höchste Gut zwar nicht begehrt, aber tatsächlich anjehet, der Jugend die höchsten Aufgaben. Es ist gerade heute, daß die höchste Gut ist, ein eifriger Bestreben und darum jemandem angehören. Lernt die Jugend Gehörten, so wird sie auch den Idealismus kennen lernen müßte, und falls sie ihn nicht begehrt, nicht den Lehrer oder nicht die Gelegenheiten gehabt haben, sich ihm anzuwenden. Ein Kind, das nicht den besten Eltern haben spielen, nicht den Vorwurf an eine solche Adresse richten; die der Jugend, werden an die Adresse, welcher er zukommt: das eigene künftige Selbst; denn zu handeln, zu bestrafen, ist jetzt noch viel wichtiger, nicht unsere Nachkommen.

Die neuen Bezirke für die Landesarbeitnehmer.

Der Vorstand der Reichsanstalt hat gestern nach längerer Anhörung der Verwaltungsstellenleiter eine nach Berechnung mit den dortigen Landesbehörden die augenblicklich bestehenden 22 Bezirke in 13 Bezirke umgewandelt. Die neu zu bildenden oder fastlichen Sonderbezirke einzelner Gebiete will der Vorstand durch Übertragung von Bezirken oder Teilbezirken durchzuführen beabsichtigt. Dieser Bescheid geht an die Landesarbeitnehmer mit Mitteldienstgrad, das die Provinz Sachsen, den Kreisfreie Thüringen, den Kreisfreie Anhalt und den Kreis Schmalfeldene umföht.

Am 1. November haben unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten erneute Verhandlungen wegen der sächsischen Eisenbahnumbauten im Stadtbezirk Mereburg stattgefunden, an denen von der Regierung abgesehen — vom den Herr. führenden Herrn Regierungspräsidenten, der Herr Vizepräsident, und alle Sachbearbeiter, einer weiß Vertreter der Reichseisenbahnerverwaltung, ein Vertreter der Provinzialverwaltung und von der Stadt der Oberbürgermeister, der Bürgermeister und der Stadtkaufmann teilgenommen haben. Stadtsitzung wurden eingehend alle diejenigen Einwendungen und Bedenken vorgetragen, welche gegen die Planung der Reichsbahn erhoben worden und bereits aus den Zeitungen bekannt sind, soweit sie gegen die jetzt geänderten Pläne noch bestehen. Die neuen Pläne setzen insofern

eine Verbesserung.

als vollständig der Stadtpart im Norden des Borschaues nicht unangenehm ist und in anderen Stadtteilen keine Absteifung mehr vorzunehmen sind, so daß ein sehr großer Teil des Baumbestandes nunmehr erhalten bleibt. Der vorwärtende Vertreter der Reichseisenbahnerverwaltung legte Wert auf die Feststellung der Stadt gegenüber, daß die Umänderung der Pläne zur Erhaltung des Eichenparkes von der Reichsbahn von sich aus schon durchgeführt sei, nachdem sie von den jetzt die erste Planung erhobenen Einwendungen der Stadt zum erstenmal Kenntnis erhalten hätten. Weiter ist der

Ausgang der neuen Eilgüterbeförderung

rechtswirksam zur Salzföhren Straße, der ursprünglich hochartig und eine schwere Gefährdung des Durchgangsverkehrs gebracht hätte, beseitigt. Im übrigen aber bestehen, besonders wegen der Schließung des Hohen Beckens, der Verlängerung des Fußgängerunterwegs im Zuge der Landstraße Straße und Wegeunterführung der Teichstraße usw. die Bedenken der Stadt gegen die insofern unänderbaren Pläne fort. Die Vertreter der Reichsbahn wiesen darauf hin, daß die Aufgabe der Reichsbahn im Augenblick auf nichts anderes gehe, als ein neues Gleispaar von Halle nach Weisenfels durchzuführen, und zwar auf kürzestem Wege, ohne Umgehungen der Personendampfbahne, da dieses nunmehr allein durch den bestehenden Güterverkehr behindert sei. Die Reichsbahn müßte ihre Aufwendungen aus laufenden Mitteln machen und daher

mit Rücksicht auf die ungeheuren Demoskosten mit äußerster Sparsamkeit vorgehen. Aus diesem Grunde müßten alle Anträge, die sich auf Verbesserung des Bahnhofsgeländes, Bahnhofsvorplatzes und gar Verlegung des Bahnhofs beziehen, grundsätzlich abgelehnt werden. Auch der Hinweis der Stadträte, daß der Bahnhof Halle umgebaut würde, und sparsamkeit an falscher Stelle wirtschaftlich die größte Verschwendung darstelle, konnte keinen Eindruck auf die Gegenseite machen. Die Verhandlungen haben sich mehrere Stunden hinzogezogen, und es ist dankbar anzuerkennen, daß durch den Herrn Regierungspräsidenten und seine Sachbearbeiter im Rahmen des Möglichen

Der Standpunkt der Stadt warm unterstützt wurde.

Als Erfolg dieser Besprechung ist immerhin eine Verhandlungsbereitschaft der Reichsbahn wegen der Wünsche der Stadt zu buchen.

Am die Grundlagen für derartige Verhandlungen zu schaffen, werden nun zunächst einmal die notwendigen Schritte für die Durchführung der veränderten Pläne aufgestellt werden, um dann für die Reichsbahn die Grundlage zu geben, inwieweit sie sich göhlich an der Durchführung der Wünsche der Stadt beteiligen könne.

Von der Reichsbahn wurde aber nachdrücklich betont, daß sie gern bereit sei, in weitestem Umfange auf die Wünsche der Stadt einzugehen, wenn die Stadt die Kosten dafür trüge.

Die Reichsbahn könne aus eigenen Mitteln nur dasjenige machen, was zur Durchführung des neuen Gleispaars unbedingt notwendig sei, alles übrige müßten die Interessenten, also hier die Stadt, bezahlen. Wenn dieser Standpunkt in dieser Schöffstiftung auch von den Vertretern der Stadt bekräftigt wurde, so ist doch inwieweit seine Nichtigkeit anzuerkennen, als die

Wahn nicht zu Ausgaben verpflichtet ist, welche lediglich zum Schmuck der Stadt oder zur Hebung und Verbesserung des Verkehrs ohne Rücksicht auf die besonderen Bedürfnisse des Bahnhofs notwendig sind, wie ja überall bei derartigen Umänderungen Gemeinde und Reichsbahn auf der vorbereitenden Grundlage zusammenarbeiten und die Gemeinden gelegentlich derartiger Reichsbahnumbauten und -Veränderungen im Anschluß daran auch eigene Verbesserungen durchführen.

Doch dies auch bei uns in Merzbach unbedingt notwendig ist, dürfte unweifelhaft sein. Es wird nun Gegenstand der künftigen Verhandlungen sein, abzuwägen, inwieweit bei den zu schaffenden Veränderungen die Kosten der Bahn aufzulegen werden können und inwieweit sie von der Stadt übernommen werden müßten.

Das bolschewistische Rußland.

Vortrag des Professors Ost, Hannover, über Sowjetrußland.

Der Erfolg? Die Bauern zahlen nun wieder harte Steuern wie früher. Der Deppotismus einer kleinen, regierenden Kaste blieb, doch wird der Volkswirtschaft dem Jaren vorgezogen, da er in Augen der Sowjetrußland die Wirtschaft der Westeuropäer der Arbeiterparte der Stimme und Wöler wird Regierung, Schul, Gerichtsprache usw.) einführt. In einigen Jahren wird die Raumfrage aus sich neu brennend werden. Die Internierung der Volkswirtschaft kostet viel und zentriert sich nicht, da die Transportkosten ins Ausland die Waren schon beträchtlich verteuern. Deshalb wollen die Bolschewisten durch Schaffung neuer Großstädte im westeuropäischen Stil

nahegelegene Wohngebiete schaffen. Es ist allerdings fraglich, ob es den Russen glückt, eine vom Ausland unabhängige Großindustrie entstehen zu lassen. Gelingt es, dann wird der Volkswirtschaft in sich selbst ein großes Verdienst haben, das Raumproblem für eine Jahrzehnte ausgeschaltet und des Volk einer zivilisatorischen Entwicklung von unabsehbarer Ausmaß zugeführt zu haben. Gelingt es nicht, liegt Rußland in kurzer Zeit vor neuen, schwerer Enttäuerungen.

Die russischen Föhre betreiben eine durchaus nationale Politik. Das kommunistische Wöstenhilf läßt nur den Anforderungen der Wirtschaft. Privatvermögen und Privathandel sind wieder eingeföhrt.

Groß sind die Fortschritte der Volkswirtschaft auf dem Gebiete der Volkswirtschaft. Die Religiosität des Volkes dagegen wird abhöhlich in brutalster Weise bekämpft. Die Pläne sind, daß die russischen Föhre — sie rekrutieren sich zum großen Teil aus Söhnen des alten Adels (Wöhscherin war Gardeoffizier des Jaren) und der alten Intelligenz und haben in der Verbannung und in Sibirien für ihre Überzeugung gekämpft wissen, was sie wollen und daß der Volkswirtschaft als nationale Bewegung vorläufig unerfüllt besteht.

Der Vortrag fand ebenso, wie die früheren, den lebhaftesten Beifall der zahlreicheren Zuhörer.

Dr. med. Böhme zum Gedächtnis.

Am Montag ist der allseits beliebte Arzt Dr. Böhme nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. In gleichen Hause, in dem er, erst 42 Jahre alt, die Augen für immer schloß, wurde er geboren. Nachdem er das Mereburger Domgymnasium besucht hatte, widmete er sich an der Universität Halle seinem medizinischen Studium. Nach Erlangung der Staatsprüfung war Dr. Böhme in Ulm tätig. Als der Krieg ausbrach, litt er ihn nicht in der Heimat. An der Front hat er als Stabsarzt so manchem Verwundeten Hilfe zukommen lassen. Nach Beendigung des Krieges zog er sich wieder in seine alte Heimatstadt. An der Schmelzstraße ließ er sich in seinem Vaterhaus als praktischer Arzt nieder. Unermüdet ist er tätig gewesen und hat vielen Mit-

Einlegung eines neuen Gottesdienstes in der katholischen Kirche.

Infolge der starken Entvölkung der Gegend erweist sich die katholische Kirche an der Bahnhofstraße als viel zu klein. Erbaut zu einer Zeit, in der die Gesamtgemeinde mit den zahlreichen Dörfern der Kreise Merzbach und Querfurt viel- leicht 200 Seelen zählte, ist sie der jetzigen Entwicklung nicht mehr gewachsen. Auch die Errichtung von fünf Filialgemeinden und Seelsorgestationen in den großen Entvölkungsgebieten des Kreises wertvoll und des Seelensatzes — die letzte Filiale wurde vor wenigen Monaten in Reudersdorf errichtet — brächen der Pfarrkirche seine Entföhung. Mehrere Verhandlungen der Pastoren in den letzten Monaten ergaben eine Beschlusstimmungsabstimmung von 450—500 Gemeindeföhren. Insbesondere war der Hauptgegenstand so stark befehigt, daß die Hälfte der Befehigt sich mit einem Stetypal begnügen müßte.

Im Wöhsche zu schaffen, soll vom kommenden Sonntag ab zunächst verhöhweise — ein dritter Gottesdienst eingeföhrt werden. Der Hauptgegenstand ist eine halbe Stunde früher wie bisher — also 9.30 Uhr. Der letzte Gottesdienst um 11 Uhr dürfte für viele, die am Sonntag sich gern ausruhen wollen, besonders bequem liegen.

Kein Wiederaufleben des Kohlenarbeiterstreiks.

Gestern waren Gerüchte verbreitet, daß der Streik in der Braunkohlenindustrie von neuem ausbrechen werde. Wir können auf das Bestimmteste erklären, daß daran von keiner Seite gedacht wird.

Auf einigen Gruben der östlichen Kreiere befehen noch Differenzen, aber sie sind nicht beratend, daß sie sich zu einem großen Kampf auszuweiten könnten. Auf 14 Werken sind insgesamt 170 Streikende nicht wieder eingeföhrt, obwohl der Arbeitgeberverband auf die Werke eingewirkt hat, die Leute wieder aufzunehmen. Die Gewerkschaften haben daraufhin die Sperre über jene Gruben verhöht, die h. dort dürfen keine neuen Arbeiter Beschäftigung annehmen, es nicht die Verwaltungen die nicht wieder einzuföhren Leute aufgenommen haben. Die Werke bleiben im Betrieb, die Belegschaften arbeiten weiter. Es handelt sich also um keinen Streik, sondern nur um Zugangsperre.

Inferne Mittelökulen.

Es ist noch nicht genügend bekannt, wie eng und erfolgreich die Verbindung zwischen Elternschaft und Lehrerschaft an den mittleren Schulen Deutschlands ist. Man kann da, schreibt uns der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen, fast von einem idealen Zustand sprechen. Da die Mittelökulen als solche in ihrem Grenzbezirk bedroht ist, so haben sich Elternschaft und Lehrerschaft dieser Schult zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, um für die Erhaltung und Ausgestaltung der Mittelökulen gemeinsam zu kämpfen. So ist auch die Elternorganisation an dieser Schule handig im Wöhsche begriffen: dieser Elternorganisation gibt auch ein eigenes Elternblatt heraus, dessen Vöhschejahr erfreuenkühnere sich seit April 1925 fast verdreifacht hat. Söfentlich gelangt es auch, zwischen dem Elternbund und der Lehrerschaft der Volksschulen ein so intimes Band zu schlingen. Die Eltern würden es wöhscheinlich ebenso begröhen, wie auch die Lehrerschaft selbst.

Kirchliches der Provinz Sachsen.

Berufen: der Wfr. Mertens in Siebstedt (Weferlingen) zum Wfr. der Kirchengemeinde Gatersleben (Weferleben), der Wfr. Fischer in Döberoda (Döberoda) zum Wfr. an St. Michael in Jöth (Jöth). — Bestätigt: der Pf. Joh. Wöhsche in Rußland, O.S., (Hoyerswerda) zum Wfr. in Weisenborn (Wöhsche), der Wfr. Wöhsche in Rade (Jöth) als Wfr. in Wöhschen mit Reichsföhre (Weferleben) best. — Gehoben: der Konf. Oberkreuzer Ernst Kachols am 12. Oktober 1927, der Superintendent und Wfr. A. D. Harnisch in Halle, zuletzt in Jöth (Weferoda a. S.) am 4. Oktober 1927. Nach Mitteilung des Kirchlichen Amtes für die Provinz Sachsen sind folgende Pfarrstellen erledigt: Wöhsche (Kirchenkreis Tangerhufen), Döberoda (Döberoda), Döberoda (Weferleben), Döberoda (Wöhsche), Döberoda (Wöhsche), Döberoda (Wöhsche), Döberoda (Wöhsche).

Aus der Heimat

Waidmannsheil!

Eingelappte Fische. — Das Vogl im Sad.
Erzähl (Nebenworte). Eine Jagdgesellschaft, die kürzlich den hiesigen Jagdpächter...

Ueberraschenderweise erfährt man jetzt, daß Stadtverordneter Teich seiner Partei mitgeteilt hat, er werde eine Kandidatur für den Gemeinderat nicht wieder annehmen.

Die Zudröberente entkaufst.

Kaife. Die Zudröberente, auf die die Landwirthe ihre ganze Hoffnung gesetzt hatte, brachte auch hier große Enttäuschungen.

Die Jörbiger Wilderer verhaftet.

Jörbig. Die Wghunde, die einer der Wilderer im Kampf mit dem Feldjagdbeamten Richter am Sonntagmorgen erlitten hat, ist ihm...

Die Autofahrt nach durchwachter Nacht.

Drei Monate Gefängnis.

Goslar. Vom erweiterten Schöffengericht wurde der Kaufmann Kurt v. Edenberg wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von 12 Monaten verurteilt.

daer in die Flußläufe wirft, damit die Lärer bestraft werden. Auch auf die Abwässer der Zudröberente soll verständig Obacht gegeben werden.

Zwei Todesopfer wütender Kinder.

Leisnig. In Rieselbach wurde der Landwirt Richard Liebernickel von einem wütenden Bullen angegriffen und furchtbar zugerichtet.

Ein häßliches R. S. C. Heim.

Rudolfsb. Wie nachträglich bekannt wird, befehligte sich der R. S. C. (Rudolfsstädter Senioren-Konvent, dem 22 hiesige Verbindungen angehören) auf seiner letzten Tagung auch wieder mit seiner ältesten Tochter stattdessen sollte.

Die Unterschlagungen bei der Reichsbank.

Dresden. Der frühere Reichsbankassistent Emil Vau Schaubert wurde vom Schöffengericht wegen schwerer Amtsunterdrückung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und Unfähigkeit zur Beübung öffentlicher Aemter verurteilt.

Ausflucht des Solfelder Einbruchs.

Solfeld. Wie erinnerlich, wurde im Mai in die Villa des Bergassessor Reich eingefrochen. Ein damals aus Ansbach herbeigekommener Vollgehnud verlor die Villa, die zu einem hiesigen Einwohner gehörte, dessen Sohn als Gastwirth in der Villa beschäftigt war.

Schadenfeuer bei der Edeka.

Schwede. Der Brand im Schuppen der Edeka-Großhandels-Gesellschaft in der Auguststraße hat doch einen größeren Schaden angerichtet, als man im ersten Augenblick übersehen konnte.

Protest der Roggenschuldner.

Neudietendorf. In einer Versammlung der Roggen- und Jinsingbauer wurde eine scharfe Entschiedenheit angenommen, die sich gegen das Vorgehen der preussischen Finanzverwaltung (norm. Roggenrentenbank) bei Beitreibung der Jinsing betraf.

Ueberraschungen zur Stadtverordnetenwahl.

5 bürgerliche Listen?!
Dessau. Die bürgerlichen Parteien — mit Ausnahme der Demokratischen Partei —, die Vereinigten Vaterländischen Verbände, die Lokalfunktionale Handlungsgehilfenverbände...

Verband der Berufsschiffer

der Saale, Unstrut und deren Nebengewässer.

Weihenfeld. Der Verband hielt seine diesjährige Herbstversammlung im „Hotel zum Schützen“ ab. Der Verbandsvorstand, Führer des Vereins, ist Herr W. v. d. Weihenfeld, der grünte die städtische Verammlung, an der als Gäste...

Ein häßliches R. S. C. Heim.

Rudolfsb. Wie nachträglich bekannt wird, befehligte sich der R. S. C. (Rudolfsstädter Senioren-Konvent, dem 22 hiesige Verbindungen angehören) auf seiner letzten Tagung auch wieder mit seiner ältesten Tochter stattdessen sollte.

Klitzchen, Krinzen, Kirtentellen

Roman von A. Schrottauer

Die Männer standen in finsterner Entschlossenheit um sie herum. Das Klitzchen ihrer Zähne schimmerte unheimlich laut die Stille. Von Scham übermüht, sank sie wieder langsam zurück auf das Eis. Ihre groben, schwarzgenagelten Hände, die sie in den Schößen gehalten. Sie verlor sich in sprachlos schlaute, schloß den Mund, doch nur ihre Zähne klitzten gegen einander.

Aber einem Weibe! Dazu fand seiner die Kraft Still drückten sie sich davon. Dreizehn Leben galt es gegen eins. Da blieb seine Wahl. Jeder von diesen alten Rordmännern hatte schon einmal einen lieben Kameraden so zurückgelassen. Treulich erschossen von eigener Hand. Der Teufel, warum hatte man auch dieses nurmehr Ding mitgenommen! Da lag sie nun mit gehobenem Bein. Der Boden konnte sie nicht wieder wein. Wer Wogen konnte sie nicht wieder wein. Und fahren! Trost oder Pöbel wurde ihm in wenigen Minuten erströhen. Auch dort auf dem Eise war sie präparieren in zehn Minuten erledigt.

„Mush on!“ zu. Der Schlitzen brach ab von dem Fluße, auf dem er festgefroren war. Der zweite folgte — der dritte — der vierte — der fünfte — der sechste — der siebente — der achte — der neunte — der zehnte — der elfte — der zwölfte — der dreizehnte — der vierzehnte — der fünfzehnte — der sechzehnte — der siebzehnte — der achtzehnte — der neunzehnte — der zwanzigste — der einundzwanzigste — der zweiundzwanzigste — der dreiundzwanzigste — der vierundzwanzigste — der fünfundzwanzigste — der sechsundzwanzigste — der siebenundzwanzigste — der achtundzwanzigste — der neunundzwanzigste — der dreißigste — der einunddreißigste — der zweiunddreißigste — der dreiunddreißigste — der vierunddreißigste — der fünfunddreißigste — der sechsunddreißigste — der siebenunddreißigste — der achtunddreißigste — der neununddreißigste — der vierzigste — der einundvierzigste — der zweiundvierzigste — der dreiundvierzigste — der vierundvierzigste — der fünfundvierzigste — der sechsundvierzigste — der siebenundvierzigste — der achtundvierzigste — der neunundvierzigste — der fünfzigste — der einundfünfzigste — der zweiundfünfzigste — der dreiundfünfzigste — der vierundfünfzigste — der fünfundfünfzigste — der sechsundfünfzigste — der siebenundfünfzigste — der achtundfünfzigste — der neunundfünfzigste — der sechzigste — der einundsechzigste — der zweiundsechzigste — der dreiundsechzigste — der vierundsechzigste — der fünfundsechzigste — der sechsundsechzigste — der siebenundsechzigste — der achtundsechzigste — der neunundsechzigste — der siebenzigste — der einundsiebzigste — der zweiundsiebzigste — der dreiundsiebzigste — der vierundsiebzigste — der fünfundsiebzigste — der sechsundsiebzigste — der siebenundsiebzigste — der achtundsiebzigste — der neunundsiebzigste — der siebenundachtzigste — der einundsiebenundachtzigste — der zweiundsiebenundachtzigste — der dreiundsiebenundachtzigste — der vierundsiebenundachtzigste — der fünfundsiebenundachtzigste — der sechsundsiebenundachtzigste — der siebenundsiebenundachtzigste — der achtundsiebenundachtzigste — der neunundsiebenundachtzigste — der siebenundneunzigste — der einundsiebenundneunzigste — der zweiundsiebenundneunzigste — der dreiundsiebenundneunzigste — der vierundsiebenundneunzigste — der fünfundsiebenundneunzigste — der sechsundsiebenundneunzigste — der siebenundsiebenundneunzigste — der achtundsiebenundneunzigste — der neunundsiebenundneunzigste — der achtzigste — der einundachtzigste — der zweiundachtzigste — der dreiundachtzigste — der vierundachtzigste — der fünfundachtzigste — der sechsundachtzigste — der siebenundachtzigste — der achtundachtzigste — der neunundachtzigste — der neunzigste — der einundneunzigste — der zweiundneunzigste — der dreiundneunzigste — der vierundneunzigste — der fünfundneunzigste — der sechsundneunzigste — der siebenundneunzigste — der achtundneunzigste — der neunundneunzigste — der hundertste.

Angen waren nob. Auf der Wade gefror ein Wassertropfen. Dann ließ er hervor, es war halb Schmerz, halb Verachtung. „Gee Chocoe!“ Damit ging er zu seinem Schlitzen, nicht weiter, „Mush on!“ und fuhr ab, ohne noch einmal zurückzublicken.

Auch Henrys Schind rissen den angefrorenen Schlitzen unglücklich los und folgten. In schnellen Laute überholte er seine Reute, packte die Deichsel und schleuberte die Hunde beiseite. Als der Schlitzen hielt, blühten die Tiere angestollt einfland und weinend pfeifend dem enteilenden, letzten Gespanne nach. Sie mittelten ihr Geschick.

„Gleich, gleich“, murmelte er tröstend. „Nur erst Feuer und Wärme.“ Den Schlitzen trieb er nach links zum bewaldeten Ufer. Dort warf er den Pöbel 5, beiseite ihn über sie, zog die Ärti unter dem

Neues vom Tage

Ein Chauffeur und zwei Frauen.

Wegen Doppelsehe werden sich demnächst in Berlin ein 46 Jahre alter Chauffeur Ed. M. und seine Ehefrau zu verantworten haben. Eine Frau M. aus Kraslau in Mecklenburg verließ nach dem Verleib ihres Mannes, der sie verlassen hatte, um von ihm Unterstützung für sich und ihre Tochter zu bekommen. Die Spuren führten nach Berlin und dort auf den Chauffeur Edward M., der mit seiner Frau in der Luisenstraße wohnte. Er bestritt die geachtete Ehefrau zu sein, aber die Frau aus Mecklenburg, die inzwischen nach Neuminster verzogen ist, ließ dabei, daß der Chauffeur sein Mißverständnis. An Hand von Lichtbildern und Schriftproben wurde dann auch festgestellt, daß sie sich nicht irrte. So überließ der Chauffeur endlich, daß er zum erstenmal geheiratet hatte, obwohl er meinte, daß seine erste Frau noch lebt. Die erste Frau hatte er, wie er sagt, verlassen, weil sie ihn vernachlässigte. Er zog ins Feld, wurde bei dem Kraslau Chauffeur und heiratete eine Mecklenburgerin. Das Interessante an dem Fall ist die Tatsache, daß die zweite Frau u. a. mit, gerührt zu haben, daß ihr Mann noch verheiratet war. Dadurch hat auch sie sich schuldig gemacht.

Wenn man im „Scherz“ sich küssen läßt.

Zeit einem hohen Jahr rissen in den Straßen der Groß-Berlins ein nett gezeichnetes junges Mädchen, das ein paar Klaretten kaufte, und zwar nur in Geschäften, in denen ein Verkäufer allein tätig war. Die Kundin verstand es stets, den Verkäufer in ihre Nähe zu bringen. Einmal sollte er ihr behilflich sein, eine Fernsprechverbindung herzustellen, ein anderes Mal hat sie, gleich eine Klarette rauchen zu dürfen, weil ihr Chef das Rauchen im Bureau nicht erlaube, und ließ das Raucher Feuer geben. Jedemal brachte sie es zum Ausbruch von 3 Artikeln, und bei einem Ritzchen zog sie dem jungen Mann die Zigarette aus dem Mund. So spielte sie ihn auf ein Scherz hinaus, in vielen Fällen aber nahm der Mann nicht mehr und antwortete den Diebstahl erst später. Gestern erbeutete die Kundin in der Friedrichstraße eine Brieftasche mit 280 Mark. Der Verkäufer hatte aber kein Verlangen für diesen „Scherz“ und ließ sie festnehmen. Bei der Kriminalpolizei gab die Entappte, eine 24 Jahre alte Emma Arnold aus der Hauptstraße in Schöneberg, die Dieberei in 8 Fällen zu, auf weitere kann sie sich angeklagt nicht mehr bestimmen.

Ein muffelisches „Zuchthaus“.

Die auf originelle Art durchgeführte Klacht des Strafgenossen Bergmann aus dem Gefängnis bei Juchthaus (siehe unsere Seite 10) wurde bei letzter durch die Ermittlungen der Strafpolizei-Abteilung im wesentlichen ihrer Auffassung gefunden. Nichts ist es noch nicht gelungen, den Ausbrecher Friedrich Bergmann zu fassen. Bergmann ist ein alte Einbrecher, Bergmann ist ein Verurteilter in Brandenburg bis zum September nächsten Jahres zu sitzen hat. Er war mit mehreren Mitgefangenen befreundet, Gramophonschänke herzustellen und diese dann in Hissen zu verkaufen. In eine dieser Hissen wurde dann durch die Gewerken des Bergmanns ein Gefängnis angebracht, das jetzt eingeschlossen und aufgefunden. Der Zuchthaus wurde dann von einem Spektator übernommen. Sein Minister, bevor der Nebenappell im Juchthaus stattfand, beim das besagte Bergmann bemerkt wurde, war der Spektator mit dem Bergmanns in der Gefängnis. Es gelang zwar noch im einzelnen Bergmann war aber in der betreffenden Hisse nicht mehr zu finden. Er muß sich in der Nähe der Strafanstalt aus der Hisse befreit haben. Nach Lage der Dinge konnte die Klacht nur mit mehreren Hesseklagen zu führen. Die Strafpolizei hat bereits eine umfassende Ermittlung eingeleitet, in die auch die Zuchthaus mit einbezogen worden ist. Im nächsten wird eine bestimmte Spur verfolgt, und man hofft, Bergmann in Kürze wieder nach Brandenburg zurückbringen zu können.

Mitte November: Trauung der Prinzessin Viktoria mit Lubloff.

Wie aus Bonn verlautet, sind nunmehr die letzten Hindernisse die sich der Vermählung der Schwester Wilhelm II., Prinzessin Viktoria mit Herrn Lubloff entgegenstellen, beseitigt. Die Trauung soll in aller Stille Mitte November stattfinden.

Wie man umsonst Auto fährt

und den Chauffeur ohne Geld zum Gärtnerladen einläßt.

Ein Berliner Chauffeur, der mit seinem Wagen ein Postbüro lang hielt, wurde gestern um den Wagen eine lange Autofahrt geprellt. Ein junger Mann, der sehr selbstbewußt auftrat, ließ sich von ihm nach Hause bringen. In der Postbüro wurde er sich für 25 Minuten gehalten. Dann ging er nach Herzberge, wo sich der Postbüro die Grenzschutzstraße. Nur sehr nach dem Postbüro der Straße. Als der Chauffeur sich nach 10 Minuten gefahren hatte, ließ er sich von der Frau der Postbüro bitten, den Wagen mit dem Chauffeur zu einem Gärtnerladen einzuweisen. Der Chauffeur wurde dabei auf, daß er keine leeren Fahrten, wie es denn mit dem Postbüro. Da erhielt er die verblüffende Antwort: „Nehmen Sie nur noch den 25 Pfennig mit“, und haben Sie sich den Geld. Ich habe keine auf der nächsten Postkutsche zu nehmen.

Zwischenfall im Mordprozeß Heydebrand.

Zusammenstoß zwischen Staatsanwalt und Oberprokurator. — Belastende und entlastende Zeugenaussagen.

Im Verlauf des Heydebrand-Prozesses in Breslau wurden weitere Zeugen vernommen. Rittersgutsbesitzer von Hausgüter-Groß-Siedlungen beurteilte die Verstorbenen als einen sehr tüchtigen, sorgfältigen Menschen, aber als lebenswichtige Geschäftsmann und betonte, daß sie ihm gegenüber die Äußerst bestanden habe, nur des Schicksals wegen getrauert worden zu sein. Der Regierungsrat bezeichnete den Zeuge als seinen besten Freund dem er die Tat nicht zutraute. Frau von Hausgüter sagte aus, daß die Verstorbenen ihr gegenüber über den Mann gelangt und sich vernachlässigt gefühlt habe. Die Zeugin schätzte die Verstorbenen als überaus lebensfähig, impulsiv, aber lebensfröh. Als das Unglück bekannt geworden sein, habe sie, die Zeugin, nicht an Selbstmord geglaubt.

Rittersgutsbesitzer von Nahmer kennzeichnete die Verstorbenen als unbefähigten Menschen, die heute so, und morgen so gedacht habe und der im Affekt alles zuzutrauen gewesen sei. Inspektor Köhr äußerte sich in gleichem Sinne und wies daraufhin, daß in 1 1/2 Jahren sieben Gutsstellen aus ihren Vätern gewechselt hätten. Er, Köhr, habe den Befähigten als tüchtigen, vornehmen Charakter kennengelernt.

Die Zeugin, Fräulein Hoffmann, schätzte die Verstorbenen als stets unheimlich mit dem Einbruch einer fast nervösen Kranken.

Der Bruder der Verstorbenen habe die Nervenbehandlung für unbedingt nötig erachtet. Einmal sei sie, die Zeugin, mit der Verstorbenen nach Friedrichsroda gefahren, wo Frau von Heydebrand eine Salsaparilla verordnet worden sei, die jedoch nicht bis zum Ende durchgeführt worden sei. Die Krankheitserscheinungen seien einer paralytischen Nervenstörung nahegekommen.

Zeuge Rittersgutsbesitzer von Redwitz stellte darauf dem Angeklagten das beste Kennzeichen aus und erklärte, ihm die Tat nicht zuzutrauen zu können. Der nächste Zeuge, Justizrat Müller, Glogau, hat den Ehepartner seinerzeit auf, genommen, nachdem dem Befähigten eine Tafelrente von 12 000 Mark ausbezahlt war. Die Rente sollte die Verstorbenen später, als der Mann einen eigenen Geschäftsbetrieb eröffnete, auf jährlich 6000 Mark reduziert werden. Der Justizrat erklärte die Schließung des Ehepartneres schon den Eindruck gehabt zu haben, daß dieser

der Anfang zur Scheidung

sei. Tatsächlich sei später die Verstorbenen mit Oberprokurator Schäfer, ihrem Berater, die ihm wieder der erklungen, um die Ehescheidung zu betreiben. Als Gründe seien mangelndes Vertrauen, festloses Benehmen u. m. genannt worden. Daß diese Gründe zur Scheidung anzureichen würden, sei dem Justizrat selbst zu erkennen. Der letzte der Mann einen eigenen Geschäftsbetrieb eröffnete, auf jährlich 6000 Mark reduziert werden. Der Justizrat erklärte die Schließung des Ehepartneres schon den Eindruck gehabt zu haben, daß dieser

Oberprokurator Dr. Schäfer als Hauptankläger

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde der Hauptzeuge Oberprokurator Dr. Schäfer vernommen.

Vierstägiger Kampf mit einem Walfisch.

Die Bevölkerung der Baha-Insel gegenüber dem Hafen Karachi (Belustschistan) wurde gestern früh in größte Aufregung versetzt, als eine Abteilung Fischer einen lebenden Walfisch von 10 Meter Länge und 1 1/2 Meter Durchmesser ans Land zog. Man schätzte das Gewicht des Tieres auf über 9 Tonnen. Der Walfisch hatte sich in dem Netz eines der Fischerboote verfangen und versuchte nun in einem heftigen Kampfe, sich wieder zu befreien. Er zog und zerrte 4 Tage lang, so daß die schwimmenden Boote oft umzufliegen drohten. Die Fischerboote wurden von der ungewollten Beute eine Strecke von 30 Kilometer aus der Küste entsepariert, bis es schließlich gelang, mit Hilfe von mehreren Booten und 90 Mann die erschöpften Kräfte des Tieres zu bezwingen und den Walfisch ins Land zu ziehen.

Gattenmord nach 35jähriger Ehe.

Aus Liebe zu einer Zwanzigjährigen.

Der 63 Jahre alte Oberamtsrat in der Gasse der Alt-Offen, Alexander Roth, hat sich der Bundespolizei mit der Selbstanklage gestellt, seine Frau umgebracht zu haben. Er hatte mit seiner Frau 35 Jahre lang in friedlicher Ehe gelebt, vor einigen Wochen aber die Bekanntschaft eines 23jährigen Mädchens gemacht und sich in diese verliebt. Er wollte sich von seiner um 10 Jahre älteren Frau scheiden lassen, um das Mädchen heiraten zu können. Die alte Frau wollte natürlich von einer Ehedetung nichts wissen, und deshalb erschoß er sich, sie umzubringen. Er erdrosselte seine Frau im Schlaf mit einer Axt an der Schwür. Dann schlich er die Schädel dem Dörrer der Gasanstalt. Schon nach kurzer Zeit wurde er wurde er von Gewissensbisse in gepeinigt und stellte sich deshalb freiwillig der Polizei.

Ein Bäder von einem Bären angefallen.

Wie aus Jelenitz (Pommern) gemeldet wird, waren dort in einem Gasthof nachts vier tüchtige Bärenwächter mit vier Bären angefallen. Einer der Bären, der die Rufe der Wachposten hörte, wurde an einen Baum gebunden. Als nun morgens der Bär Schabbel durch den Hof nach seiner Paddock ging, wurde er von dem Bären angefallen, so Schen gemessen und schmerzhaft. Auf sein Geschrei eilten die Bärenwächter herbei; sie konnten den Überfallenen nur dadurch befreien, daß sie den Bären durch Steinwürfe betäubten. Schabbel wurde die Schädeldecke zertrümmert, außerdem erlitt er andere schwere Verletzungen, so daß er in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

men. Die Vernehmung des Zeugen, der seit 1915 nicht nur Seefahrer, sondern auch Berater der Verstorbenen vornehmlich in juristischen Dingen war, dauerte drei Stunden. Oberprokurator Schäfer trat mit voller Energie als Verteidiger vor. Verstorbenen und als Ankläger gegen den Befähigten auf. Er dringte es als völlig ausgeschlossen, daß die Verstorbenen selbst Hand an sich selbst gelegt habe.

dem Angeklagten aber 1906 er bei Verhaftung

der Staatsanwaltschaft fand es eigenartig, daß die am 25 Jahre jüngere Verstorbenen dem Oberprokurator zu ihrem Testamentvollstrecker gemacht und daß dieser früher seines Alters das Amt angenommen habe. Darüber befragt erklärte der Oberprokurator, auf diesen Umstand habe er niemals geachtet. Die Beantwortung der Frage, warum er später die Testamentvollstreckung niedergebietet habe, beantwortete der Oberprokurator damit, daß er bei seinem vorgefertigten Willen ungeschwankt dauernd zu den Gerichten und Banken fahren könne. Daraus kam es zu einem Zwischenfall.

Der Staatsanwalt wandte sich an Oberprokurator Dr. Schäfer mit der Frage, ob er nicht auch etwas über die Krankheit der Frau von Heydebrand erfahren habe und darüber auslegen könne. Aus seinen, des Zeugen, Aussagen habe man entnehmen können, daß er nicht nur Jurist und Theologe sei, sondern auch in landwirtschaftlichen Dingen sehr viel wissenschaftliche Kenntnisse habe. Oberprokurator Schäfer fragte zunächst, wer der Fragesteller sei und bemerkte, er habe keine Erinnerung an die ironischen Bemerkungen des Staatsanwaltes eingezogen. Zur Sache selbst wollte er erklären, daß er sich niemals in Dinge einmischen pflege, die ihm nichts angingen. Die Zwischenfrage, ob er bei Frau von Heydebrand nicht die starke Pupille seines Auges bemerkt habe, verneinte der Zeuge.

Der nächste Zeuge, von Thoppe, hatte nach Kenntnis der Vorgeschichte der neuen Ehe die Überzeugung, daß ein Zrimakafall vorliege. Er glaube nicht an einen Selbstmord der Frau. Zeuge von Heydebrand, der Bruder des Angeklagten, hielt die Verstorbenen Schwägerin für selbstherrlich. Frau Siegrid von Heydebrand behauptete, daß ihr Schwager nie ganz glücklich gewesen sei.

Die erste Frau des Angeklagten glaubt nicht an Mord.

Frau Wiele von Heydebrand, die erste Gattin des Angeklagten, betont, daß nach zehnjähriger guter Ehe der Befähigte religiöse Differenzen und anderes sei in Gegenfall zu ihrem Mann gebracht habe, die schließlich zur Scheidung geführt hätten. Ideale Gesichtspunkte seien dem Angeklagten stets eigen gewesen. Die Zeugin trau dem Mann nicht zu, die Tat um des Besten Willen begangen zu haben.

Die Verhandlung wurde darauf am Sonntag

abend vormittag vertagt.

Zwischenfall im Mordprozeß Heydebrand.

Zusammenstoß zwischen Staatsanwalt und Oberprokurator. — Belastende und entlastende Zeugenaussagen.

Im Eingang zum Hafen von Sydney erregte sich gestern vormittag ein schwerer Schiffszusammenstoß. Der Londoner Dampfer „Tabiti“, der früher unter dem Namen „Port Kingston“ bekannt war, rampte das Fährboot „Greshiffle“. Die Gewalt des Aufpralles war so stark, daß das Fährboot völlig umkippte und wenige Augenblicke tieferen schwamm und dann plötzlich im Meer versank. An Bord des gesunkenen Dampfers befanden sich etwa 150 Ausflügler, darunter Frauen und Kinder. Ein großer Teil von diesen befand sich im Augenblick des Zusammenstoßes in den Salons oder in den Kabinen, so daß sie sich nicht in Sicherheit bringen konnten. Die Zahl der Verstorbenen angegeben. Hunderte von Personen beobachteten vom Hafen aus die Katastrophe. Trotz der zahlreichen hässlichen Verletzungen eine Reihe von Schwimmern, die Unfallstricke zu erreichen, um sich an dem Rettungswert zu beteiligen. Die Mehrzahl der Opfer scheint Schiffbrüchler zu sein. In den Hospitälern sind bisher 37 Personen untergebracht worden, die beim Zusammenstoß sehr schwer verletzt wurden.

Schwere Schiffskatastrophe vor dem Hafen von Sydney.

20 Tote.

Im Eingang zum Hafen von Sydney erregte sich gestern vormittag ein schwerer Schiffszusammenstoß. Der Londoner Dampfer „Tabiti“, der früher unter dem Namen „Port Kingston“ bekannt war, rampte das Fährboot „Greshiffle“. Die Gewalt des Aufpralles war so stark, daß das Fährboot völlig umkippte und wenige Augenblicke tieferen schwamm und dann plötzlich im Meer versank. An Bord des gesunkenen Dampfers befanden sich etwa 150 Ausflügler, darunter Frauen und Kinder. Ein großer Teil von diesen befand sich im Augenblick des Zusammenstoßes in den Salons oder in den Kabinen, so daß sie sich nicht in Sicherheit bringen konnten. Die Zahl der Verstorbenen angegeben. Hunderte von Personen beobachteten vom Hafen aus die Katastrophe. Trotz der zahlreichen hässlichen Verletzungen eine Reihe von Schwimmern, die Unfallstricke zu erreichen, um sich an dem Rettungswert zu beteiligen. Die Mehrzahl der Opfer scheint Schiffbrüchler zu sein. In den Hospitälern sind bisher 37 Personen untergebracht worden, die beim Zusammenstoß sehr schwer verletzt wurden.

Die „Masalda“ hatte schon in Barcelona Schlagseite.

Wie aus Heidelberg gemeldet wird, hatte der aus Baden-Baden kommende Herr von Rüdenberg mit der „Masalda“ untergegangen ist, seinen Heidelberg Angehörigen aus Barcelona in einem Brief mitgeteilt, daß die „Masalda“ Schlagseite hätte. Die Passagiere seien darüber befragt gewesen, doch sei die Ursache der schiefen Lage des Schiffes beim Kapitän nicht herauszufinden.

Die Verlobung mit dem Hochstapler.

Die Tochter eines österreichischen Großindustriellen machte im Sommer in Ostende die Bekanntschaft eines eleganten Holländers, die zur Verlobung führte. Das Paar fuhr nach Köln, wo die junge Dame allein zu ihren Eltern nach Wien reisen wollte. Der Bräutigam hatte die Beförderung des Gepäcks beauftragt. Nach der Ankunft in Wien stellte die Braut fest, daß aus dem Kofferstück der Brillantismus und im Werte von 25 000 Franken verschwunden war. Die Kriminalpolizei hat ermittelt, daß es auf einen bekannten internationalen Hochstapler hereingefallen war.

Der Wahnfinstern und die Nonne.

Ein lustiges Drama spielte sich, wie aus Tarnis gemeldet wird, in dem Städtchen Mauer ab. Ein von religiösem Glauben befehlener Gendarm namens Grimat gab sich für den Bauernboten Christi aus, der die Aufgabe habe, die Lebenden auszurufen. Als die Oberin eines Spitals sich nicht zu einem ihr von dem Wahnfinsternen besessenen Stellbichlein in einer Garage einfand, drang er, mit einem Gewehr bewaffnet, in das Spital ein und schloß auf die Nonne, die aber wieder durch ein Wunder nicht getroffen wurde. In einem Spitalsaal verhaftete sich der Wahnfinstern dann, schoß durch die Fenster auf die alarmierte Polizei und verurteilte mehrere unbeteiligte Personen. Das gewalttätige Belagerung verließ er das Spital und drohte jedem mit der Waffe, der sich ihm nähern würde. Als er die Aufforderung, sich zu ergeben, mit Entsetzen des Gewehrs beantwortete, wurde er schließlich von den Polizisten erschossen.

Zungenpest in der inneren Mongolei?

Nach Meldungen aus Alan Sator ist in der inneren Mongolei die Zungenpest ausgebrochen. Infolge mangelhafter ärztlicher Hilfe breitet sich die Epidemie sehr rasch aus. Bisher sind etwa 78 Leute im deutschen Sator eingetroffen. Aus Charbin und Alan Sator sind ärztliche Hilfspostitionen entsandt worden.

Chinesische Kulis ermorden eine Europäerin.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, ließ gestern ein Moranschlag auf die Frau eines früheren Angestellten der Altschinesen Petroleum-Kompanie, namens Forester, große Unruhe hervorrufen. Ein Freund der Familie, der Forester gestern einen Besuch abstatten wollte, erhielt auf verbotene Klänge keine Antwort und fand schließlich, als er sich Zutritt in die Wohnung verschaffte, Frau Forester in ihrem Blut liegen. Frau Forester wurde noch am Leben, aber ohne Bewußtsein und wurde nach dem Hospital gebracht, wo sie in sehr ernstem Zustande darniederliegt. Man nimmt an, daß die Frau einem Moranschlag durch chinesische Kulis zum Opfer gefallen sei.

Amnestie gearbeitet.

Zwei Berliner Einbrecherkolonnen haben in der vergangenen Nacht wieder einmal in der Friedrichstraße „gearbeitet“. In unmittelbarer Nähe der Friedrichstraße unternahm Gendarmen auf zwei verschiedenen Stellen Bestrafungen, bei denen die Täter mit großer Berweglichkeit vorgehen. In einem Falle fiel ihnen aber ein größerer Geldbeutel in die Hände. Von einem Schwein zerrissen. Was China wird gemeldet, daß im Dorf Candiska ein 2 Jahre alter Rind, das die Eltern ohne Aufsicht auf dem Hofe gelassen hatten, von einem Schweine zerrissen und aufgefressen wurde.

ERÖFFNUNG



unseres
Spezial-Geschäftes
für

Herren- u. Jünglings-Kleidung

Entenplan 4

heute nachmittag 3 1/2 Uhr.

Unser Verkaufssystem:

Bei einer Anzahlung gewähren wir Ihnen für den Rest einen

mehrmonatlichen Kredit

Trotzdem sind unsere Preise genau so wie in jedem anderen Barzahlungs-Geschäft, da wir für den gewährten Kredit keinen Aufschlag noch Zinsen berechnen.

Sie kaufen also bei uns trotz Kredit zu Barzahlungs-Preisen.

Gekaufte Sachen werden bei uns sofort ausgehändigt.

Haupt-Preislisten:

Ulster 110.- 35.- 75.- 55.-	Paletots 30.- 95.- 72.- 56.-	Anzüge 120.- 24 ³⁰ 75.- 56.- 38.-
--------------------------------	---------------------------------	---

Fischer & Co

Merseburg a. S., Entenplan 4



Heute morgen 1/2 2 Uhr nahm Gott meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater und Schwiegervater, unser gutes Großväterchen und Onkel, den Privatmann

Friedrich Böhme

Veteran von 1866, 1870/71, Ritter pp.

im 82. Lebensjahre nach kurzem, aber schwerem Leiden in sein ewiges Reich.

In tiefstem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen

Wwe. Henriette Böhme
geb. Heinrich.

Merseburg, den 4. November 1927.

Tag und Stunde der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Siebeds Gastwirtschaft, Frankleben.

Sonntag, den 6. November, ab 3 Uhr nachm.

Grosser Kirmesball

Dienstag, den 8. November, ab 8 Uhr abds.

Grosses Streichkonzert

des Steuer-Orchesters Halle a. S. (Leitung: Dozentenmeister R. Steuer).

Nach dem Konzert: **BALL.**

Es ladet freundlichst ein **Fr. Siebeck.**

NB. Für Speisen und Getränke in benachbarter Gasse ist bestens geforgt.

Wakulatur

ist zu verkaufen im

Merseburger Tageblatt

Nähertratte 4.

Monatsversammlung
mit Vortrag von D. Georgi über das Thema: „Mit der deutschen Waffenstillstandskommission 1918/19 in Spa.“ Schrifts Freunde und Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Evangel. Arbeiterverein e. V.

Am Sonnabend, den 5. Nov., abends 8.15 Uhr spricht Generalsekretär des Gesamtverbandes der Ev. Arbeitervereine Deutschlands Herr Rudolf an: „Bein über“

Der Kulturwille der Arbeiterschaft

im Saale der „Guten Quelle“, Saalfir. Unsere Mitglieder mit ihren Frauen bitten wir vollständig zu erscheinen. Genie ist jedermann, der Interesse an der Ev. Arbeitervereinsfrage hat, willkommen.
Der Vorstand.

BURGERHOF Alpenfest

Sonnabend und Sonntag
Nachmittag
Der große Komiker
W. PROSCH

Geusa.

Sonntag, den 6. und Montag, den 7. November 1927

Kirmes.

Von nachm. 3 Uhr an Ball.
Es ladet freundlichst ein Paul Köhler.
Für Speisen u. Getränke ist bestens geforgt.

Spergau Gasthof „Zum Löwen“

Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Novbr.

Orts-Kirmes.

Sonntag von nachm. 3 Uhr an
großer Kirmes-Ball,
Montag von nachm. 3 Uhr an
Künstler-Konzert,
wozu freundlichst einladet **Arno Winkler.**
Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.
Flotte Bedienung.

Turn- u. Sport-Verein e. S. Neu-Rössen

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde hiermit zu den **Vorfürungen der**

Groß-Mussterschule für Turnen und Sport

auf Mittwoch, den 9. ds. Mts., 20 Uhr

• nach der Siedlungsurhalle ein.

Die Eintrittspreise betragen für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 1.— RM., an der Abendkasse 1.20 RM.

Eintrittskarten werden den Mitgliedern durch Turnlehrer ausgeteilt. Für Nichtmitglieder ist der Vorverkauf in der Buchhandlung Neuberger und im Modehaus C. Aug. Fischer eröffnet. Außerdem sind Karten für Mitgl. u. Nichtmitgl. bei Herrn Albert Müller, Merseburger Str. 21 zu haben.
Der Vorstand.

Achtung! Trebnitz!

Sonntag, d. 6. u. Montag, d. 7. Nov., von nachm. 4 Uhr an:

Gr. Kirmes-Ball.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Hierzu laden freundlichst ein

Max Schiele und Frau.

Spergau Gasthof zur Linde.

Sonntag, den 6. November, von nachm. 3 Uhr an,

und Montag, den 7. November, von nachm. 4 Uhr an

Kirmes-Ball.

Flotte Musik! — Flotte Bedienung!

Es ladet freundlichst ein **Karl Zieler.**
Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Auswärts. Theater.

Stadttheater in Halle.
Sonnabend, 20 Uhr: „Wacht des Schichtführers.“
Neues Theater in Leipzig.
Sonnabend, 19 Uhr: „Gletta.“
Altes Theater in Leipzig.
Sonnabend, 20 Uhr: „Die Schmetterlings-Flucht.“
Opernhaus in Leipzig.
Sonnabend, 20 Uhr: „No, no, Nanette.“
Opernhaus in Leipzig.
Sonnabend, 19.30 Uhr: „Abrechnung“ u. „Der zerbrochene Krug.“



Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 6. Nov. 1927. (Reformationsfest.)
Gesammelt wird eine Kollekte für die Gustav Adolf-Stiftung.
Es predigen:

Dom:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Wutke.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 6 Uhr: Luthertage.
Dienstag, den 8. November, nachm. 3.30 Uhr: Domfrauenhilfe Pfarrhaus Braubaustr. 15.
Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde i. d. Herberge a. Deimat. — Pastor Wutke.
Jungfrauenverein des Vaterländischen Frauenvereins (Seifnerstr. 1).
Sonntag, abends 7.30 Uhr: Versammlung.
Christliche Gemeinschaft (L. d. 2.)
Herberge zur Deimat (Eing. Braubaustr. 15).
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelgesprächsstunde.

Stadt:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Niem.
Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Past. Niem.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Breitestraße 18. — Pastor Angermann.
Ev. Männer- und Jugendverein.
Sonnabend, abends 8 Uhr: Vortrag: „Luther in seinem eigenen Urteil.“ Pastor Angermann.
Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde a. d. Weisel 5.
Freitag, abends 8 Uhr: Chorabend an der Weisel 5. — Frau Pastor Niem.
Mittwoch, abends 8 Uhr: In der Kunstausstellung im Schlossgartenalon.

Wienburg:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Mielsche.
Zum Anchluss Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Neuschau:
Vorm. 8 Uhr: Pastor Mielsche.
Neumarkt:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Derog, Calle.
Montag, abends 8 Uhr: Konfirmanden Abend im Pfarrhaus.

Bekanntmachung.
Die Merseburger Straße in Rössen zwischen Wasserwerk Merseburg und Köfener Brücke wird wegen Ausbesserungsarbeiten bis einschließlich 8. d. M. für den Fußverkehr gesperrt.
Der Fußverkehr wird während dieser Zeit über Alt-Rössen umgeleitet.
Rössen, den 1. November 1927.
Der Amtsvorsteher. Corneliq.

Christliche Versammlung Blaukestraße 1.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Gemeinden.

Merseburg.
7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.
11 Uhr: Beichte hl. Messe mit Predigt.
6 Uhr: Anacht.
Neuroffen.
7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2.30 Uhr: Anacht.
Kayna:
8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 5. November ds. Jz., vormittag 10 Uhr werde ich im Gasthof „Zur Fautenburg“ hier

1 Schreibsekretär, 1 Schlaffsofa u. 1 Autolieferwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Piegnier, Obergerichtsvollzieher.